

DIE ENTRÜCKUNG DER GEMEINDE

Einleitung

Es gibt selbst unter bewährten Christen unterschiedlichste Meinungen zur Entrückung der Leibesgemeinde. Diese Unterschiede sollten nicht zu Spaltungen führen. Hier ist in besonderem Maße die Weisheit der Ältesten gefordert, denen die Herde anvertraut wurde.

Im Kontext ist es angebracht, den „Tag Christi“ insofern vom „Tag des Herrn“ zu unterscheiden, als dass der letztere eine vorwiegend mit Israel und der Völkerwelt verbundene Zielsetzung beinhaltet. Denn am „Tag des Herrn“ – eingeleitet durch schwerste kosmische Erschütterungen – ist die Gemeinde bereits mit ihrem Haupt vereint. Aus diesem Grunde muss die Bewertung der Gläubigen vor der „Richterbühne des Christus“ (2. Kor 5,10) getrennt von den irdischen und die Völkerwelt betreffenden Vorgängen am „Tag des Herrn“ bewertet werden.

Bei den lateinischen Kirchenvätern – insbesondere bei Augustinus – war (entgegen der einstigen paulinischen Lehre!) die Vorstellung verbreitet, dass die Beseligung der Gläubigen mit Jesu Wiederkunft (und dem damit zusammenfallenden Endgericht) abgeschlossen sei. Eine eigentliche Entrückung wurde nicht länger gelehrt. Erst im Pietismus und in den Kreisen der Brüderbewegung wurde die Entrückung wieder verkündet. Ungeachtet dessen gingen die Vorstellungen auseinander, ob dieses gravierende Ereignis vor oder nach der Trübsal einzuordnen sei. So erwarteten Modersohn und Rappard die Entrückung in Off 19, also erst nach der grossen Drangsal. Stockmayer dagegen erwartete die Entrückung vor der grossen Drangsal in Off 12. Hudson Tayler glaubte an eine Auswahl-Entrückung. Torrey, Moody als auch Darby erwarteten die Entrückung vor der Trübsal.

Es verwundert uns keineswegs, dass sich diese verschiedenartigen Entrückungslehren¹ bis heute halten konnten. Die bekanntesten sind nachfolgend aufgezählt.

1. Entrückung vor der Trübsal (Prä-Tribulationismus)
2. Entrückung nach der Trübsal (Post-Tribulationismus)
3. Teilentrückung (Partial Rapture)
4. Entrückung vor dem kommenden Zorn (Pre-Wrath Rapture)
5. Entrückung in der Mitte der Trübsal (Mid-Tribulationism)
6. Entrückung zu Beginn der grossen Drangsal

Sämtliche Varianten vermögen mehr oder weniger plausible Gründe anzubringen, aber nicht alle mit derselben Überzeugungskraft. Zumindest ein wichtiger Bezugsanker bei einigen ist die 70. Jahrwoche Daniels. Die Mehrheit der Schriftausleger stimmt darin überein, dass es sich bei diesen Jahrwochen (eig. „Siebner“) um Perioden von jeweils sieben Jahren handelt.

¹ Thomas Ice u. Timothy Demi (Hrsg.): Wenn die Posaune erschallt (Verlag Mitternachtsruf)
<http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/nachentrueckung.pdf>
http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/vorentrueckung_entstehung_der_lehre.pdf

Siebzig solche Jahrwochen wurden nach Aussage des himmlischen Boten über Israel beschlossen, bevor eine ewige Gerechtigkeit eingeführt wird. In der 69. Jahrwoche sollte ein Gesalbter abgeschnitten werden. Dieses prophetische Wort wurde mit der Kreuzigung Jesu erfüllt. Somit verbleibt noch eine letzte Jahrwoche, die zum Abschluss des „gegenwärtigen bösen Äons“ führt.

Was Daniel zu seiner Zeit noch nicht sehen konnte, dürfen wir erfassen. Zwischen der 69. und der 70. Jahrwoche befindet sich ein Einschub von zwei Millenien Dauer. Diese nicht geringe Zeitspanne dient der Herausrufung der Erstlinge in Christo, welche in ihrer Gesamtheit den Leib des Christus darstellen. Erst mit der letzten Jahrwoche geht die Prophetie erneut auf Israel über. Insbesondere deren zweite Hälfte ist im Kontext von entscheidender Bedeutung, weil in diesem verkürzten Zeitabschnitt von dreieinhalb Jahren die „grossen Drangsal“ (Off 13 ff.) stattfindet. In der ersten Hälfte der Jahrwoche schliesst der Anti-Christus (als „Siegender auf weissem Pferd“, Off 6,2) einen Bund mit dem politisch-religiösen Israel, den er aber in der Mitte (Dan 9,27) bricht, um sich selbst „als sei er Gott“ auszurufen und den „Greuel der Verwüstung“ (Matth 24,15) zu errichten. Antiochos IV. Epiphanes dient dazu als historisches Vorbild der Vermessenheit. Gegen das Ende der zweiten Hälfte erfolgen ohne weiteren Verzug die Zornschalengerichte (Off 16 ff.), vor welchen die Gemeinde gemäss 1. Thess 1,10 bewahrt bleibt. Mit gewaltigen Erschütterungen von Himmel und Erde (Matth 24,29) wird abschliessend der bereits in den Propheten erwähnte „Tag des Herrn“ eingeleitet.

Nachfolgend soll in aller Kürze der Versuch unternommen werden, eine im Schriftkontext widerspruchsfreie Zuordnung der Entrückung der Leibesgemeinde vorzunehmen. Es gibt auch noch andere Entrückungen; doch diese sind nicht Gegenstand dieses Aufsatzes.

1 Entrückung vor der Trübsal

In der heutzutage meist angewandten Form geht die Lehre einer Entrückung vor der Trübsal (Prä-Tribulationismus) auf John Nelson Darby zurück, welcher ab 1830 seiner Überzeugung Ausdruck verlieh, dass die gesamte Gemeinde vor der Trübsal entrückt werde. Zuvor war er wie die meisten Brüder ein Anhänger der Nachentrückungslehre gewesen. Darbys revidierter Standpunkt unterschied sich aber deutlich von demjenigen einiger zur „charismatischen Erweckung“ in Westschottland zugehörigen Gläubigen (unter ihnen Margaret McDonald), nämlich, dass vor der Trübsal eine geheime Auswahlenrückung stattfände, während die übrigen Heiligen in der grossen Trübsal geläutert würden. William Kelly berichtete später, Darby habe 1850 erklärt, er sei 30 Jahre zuvor durch das Studium von 2. Thess 2 zur Erkenntnis der Vorentrückung gelangt.

Darby war nicht der einzige, der den Prä-Tribulationismus mit Verve vertrat. Bereits im 4. Jahrhundert wurde die „Vorentrückung“ durch „Ephraem den Syrer“ gelehrt:

Denn alle Heiligen und Auserwählten Gottes werden gesammelt, vor der Drangsal, die kommen muss, und werden zum Herrn weggenommen, damit

sie nicht die Verwirrung erleben, die wegen unserer Sünde die Welt überwältigen wird...²

Darby gehört zweifellos das Verdienst, die wesentlichen Unterschiede zwischen der Gemeinde (als Körperschaft des Christus mit himmlischen Verheissungen) und Israel (als Volkskörper mit irdischen Verheissungen) klar erkannt zu haben. Die Unterscheidung in verschiedene Haushaltungen (griech. oikonomia) bzw. Verwaltungen (und damit verbundener unterschiedlicher Berufungen) ist ein wesentliches Merkmal der dispensationalistischen Lehrmeinung. Noch leben wir in der „Verwaltung der Gnade Gottes“ (Eph 3,2), die aber ihrem Abschluss zustrebt und durch Israels Wiederherstellung („Apokatastasis panton“, Apg 3,21) abgelöst wird. Zwischen dem gegenwärtigen und dem kommenden Zeitalter befindet sich nach unserem Dafürhalten eine Übergangsphase von etwa einer Generation Dauer (Matth 24,34), in deren Verlauf schliesslich die 70. Jahrwoche zu erwarten ist (deren Ausgang mit dem „Abschluss des Äons“ zusammenfällt). Die Gemeinde selbst (die da ist Sein Leib) kommt nicht in die grosse Drangsal und die sich ihr anschliessenden Zornschalengerichte hinein, weil der Herr sie davor bewahrt. Sie steht deshalb auch nicht im Fokus der Ereignisse von Off 13 ff.

Gegenwärtig vermag der Schreibende nicht mit letzter Gewissheit zu beurteilen, ob Darby die Entrückung als singuläres Ereignis vor der letzten Jahrwoche lehrte oder ob er sie als ein der eigentlichen Trübsal (= grosse Drangsal) unmittelbar vorausgehendes Geschehnis betrachtete. Betrachtet man die Trübsal als Synonym für die 70. Jahrwoche, so wäre Darby in der Tat ein echter Vertreter des Prä-Tribulationismus. Umfasst die Trübsal – als zeitlich eingegrenzter Begriff – dagegen lediglich die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche (wie dies nach unserem Verständnis richtig wäre), so kann die Entrückung auch während bzw. in der Mitte der Jahrwoche (oder kurz nach der Mitte) erfolgen. Welche Sicht der Dinge Darby konkret vertrat, wäre hier von historischem Interesse.

Fazit → Die modernen Verfechter der Vorentrückung beziehen sich in der Regel auf eine jederzeit mögliche Entrückung der Leibesgemeinde vor dem Beginn der letzten Jahrwoche. Diese sicherlich gutgemeinte Annahme lässt sich aber nicht mit 2. Thess 2 harmonisieren. Obwohl sich die Vorentrückungslehre auf bestimmte Argumente abstützt, muss sie m.E. abgelehnt werden, weil sie keine wirklich zwingenden Gründe zu ihrer Berechtigung anführt. Es macht vielmehr den Anschein, dass hier der Wunsch der Vater des Gedankens war. Letztlich muss jeder einzelne für sich selbst entscheiden, ob er den Theologen oder des Paulus Wort Glauben schenken will.

² Zitiert nach Grant R. Jeffrey: Die Kirche des frühen Mittelalters und die Entrückung vor der Trübsal; aus „Wenn die Posaune erschallt“ (Verlag Mitternachtsruf)

2 Entrückung nach der Trübsal

Die von einigen Auslegern – darunter Modersohn, Rappard und Limbach – vertretene Nachentrückungslehre (Post-Tribulationismus) erscheint auf den ersten Blick genauso plausible Argumente vorzuweisen. Doch bei vertiefter Betrachtung entstehen verschiedenste Unstimmigkeiten, weswegen sie als in Frage kommende Variante ebenfalls ausscheidet. Ein Kriterium der Wahrheit nämlich ist die innere Widerspruchsfreiheit des gehauchten Gotteswortes.

So vermag die Nachentrückungslehre bspw. nicht überzeugend zu erklären, wer am Ende der Trübsal überhaupt entrückt werden soll, wenn doch jene – die das Malzeichen des Tieres nicht annahmen – zunächst verfolgt und dann getötet werden. Einzig die merkwürdige Redewendung “denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden“ (1. Thess 4,15) wäre bei isolierter Betrachtung ein möglicher Fingerzeig darauf, dass unter den zur Entrückung gelangenden „Erstlingen des Geistes“ einige wenige Überlebende aus der „grossen Drangsal“ zu finden wären.

Fazit → Obige Lehre eines Post-Tribulationismus würde eine nur schwer nachvollziehbare Trennung bedingen in Erstlinge in Christo, welche die grosse Drangsal lebend überstehen und solche, die in der grossen Drangsal getötet werden. Eine solche Aufspaltung erscheint kaum der göttlichen Logik zu entspringen. Und schliesslich spricht Paulus bezüglich der Entrückung von einem „Geheimnis“ (1. Kor 15,51 ff.), währenddem die sichtbare Ankunft des Christus bereits von den alttestamentlichen Sehern (Dan 7,13-14; Sach 12,10) angekündigt wurde und kein Geheimnis ist.

3 Teilentrückung

Die in unsern Augen als Sonderlehre zu taxierende Teilentrückung (Partial Rapture) besagt, dass nur gereifte Gläubige (welche das Siegel des Geistes besitzen) vor der Trübsalszeit entrückt werden. Es werden daher nur die, welche sich als besonders wachsam erweisen (den „klugen Jungfrauen“ in Matth 25,1-13 vergleichbar) und der Heiligung nachjagen, entrückt werden. Die Restlichen des Leibes Christi kämen in der sich abzeichnenden globalen Verfolgung ums Leben, um so durch Tod und anschliessende Auferstehung am Königreich teilzuhaben. Diese Gläubigen wären aus dieser Sicht keine wirklichen Erstlinge des Geistes, sondern vielmehr Mitläufer, die sich nicht in Christo verwurzeln liessen.

Betreffend derer, die das „Zeugnis Jesu“ haben und getötet werden, wissen wir aus Off 20,4 um ihren Einbezug in die erste Auferstehung, nicht aber von einem „Hinweggerissen werden“ (griech. harpazo) in die Luft (wie dies bei der Gemeinde der Fall sein wird). Auch erkennen wir aus dem Wort, dass die Getöteten – zusammen mit weiteren Gruppen – an der irdischen Königsherrschaft im Millenium partizipieren (Off 20,4-6). Die „unzählbare Schar“ (Off 7,14) gehört gewiss nicht zur Leibesgemeinde und bildet eine besondere Gruppe innerhalb der für Israel vorgesehenen königlich-priesterlichen Aufgaben. So sieht dies zumindest der Schreibende. Ihr Dienst könnte im Hesekielschen Tempel sein, in der Stille und Anbetung vor

ihrem Herrn und Gott, der alle ihre Tränen abwischen und sie durch das „Lamm inmitten des Thrones“ beleben und hirtet wird.

Fazit → Entrückt werden ausnahmslos alle Glieder des Leibes Christi (d.h. alle, die Christi Geist haben) und nicht nur eine exklusive Auswahl. Die künftigen Aufgaben der Leibesgemeinde sind vorwiegend im Überimmlischen (Richten der Engelmächte) und mit Funktionen für das All zu erwarten.

4 Entrückung vor dem kommenden Zorn

Diese Variante der Entrückung der Gemeinde vor dem kommenden Zorn (Pre-Wrath Rapture) wird von Marvin Rosenthal (Was glauben Sie über die Wiederkunft Christi?, Solingen 1994) vertreten. Allerdings findet Rosenthal in Arnold Fruchtenbaum einen vehementen Gegner aus dem messianischen Lager. Rosenthal geht von folgenden Voraussetzungen aus, welche die 70. Jahrwoche in drei charakteristische Unterabschnitte teilt:

a) **Beginn der Trübsal** (Matth 24,8); der Anti-Christus erscheint zunächst als Friedensbringer (Bund mit Israel).

b) **Grosse Trübsal** (Matth 24,21), auch „Notzeit Jakobs“ genannt; beginnend ab der Mitte der Jahrwoche, wenn der Gesetzlose gegen die Heiligen zu streiten beginnt und sie schliesslich überwindet.

c) **Tag des Herrn** (Matt. 24,30-31); ins letzte Viertel der Trübsalszeit (6. und 7. Jahr) verlegte Eröffnungsphase der sichtbaren Wiederkunft Christi, eingeleitet durch die Zornschalenurteile und nachfolgende kosmische Erschütterungen von Himmel und Erde.

Fazit → Die Entrückung findet dieser Lehrmeinung zufolge inmitten der Gewaltherrschaft des Anti-Christus, aber noch vor dem kommenden Zorn (und somit im letzten Drittel der grossen Drangsal), statt. Obwohl durchaus legitime Gründe angeführt werden, muss aufgrund der willkürlich erscheinenden Terminierung eine angemessene Zurückhaltung ausgeübt werden. Zumindest als Möglichkeit ist diese Variante einer Prüfung wert; doch letztlich bleibt es ein eher unwahrscheinliches Szenarium.

5 Entrückung in der Mitte der Trübsal

Für eine Entrückung inmitten der Trübsal (Mid-Tribulationism) – also im Rahmen der Verfolgungsphase der Zeugen Jesu – gäbe es ein gewichtiges Argument, vermag diese Lehre doch plausibel zu begründen, weshalb die Gemeinde das Offenbarwerden des Gesetzlosen miterlebt, aber vor dem kommenden Zorn (Off 16) bewahrt bleibt. Es sei an dieser Stelle nochmals daran erinnert, dass der Schreiber die 70. Jahrwoche schriftgemäss in zwei Hälften unterteilt und lediglich die zweite Hälfte als die eigentliche Trübsalszeit betrachtet.

Fazit → In Verbindung mit Variante 6 (Entrückung zu Beginn der grossen Drangsal) kommt diese Lehrmeinung als engere Möglichkeit durchaus in Betracht. Weil sich die diesbezüglichen Argumente nicht wesentlich voneinander unterscheiden und unten näher ausgelegt werden, wird hier auf eine ausführlichere Behandlung verzichtet.

6 Entrückung zu Beginn der grossen Drangsal

Diese im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes als letzte zu untersuchende Variante besitzt nach unserem Dafürhalten die grösste Wahrscheinlichkeit, um den aus dem Schriftkontext hervorgehenden endzeitlichen Ereignissen widerspruchsfrei zu genügen. Sie erzeugt keinerlei Unstimmigkeiten und lässt den notwendigen Spielraum für „Zeiten und Zeitpunkte“ unangetastet. Als verbleibende und ernstzunehmende Möglichkeit soll sie einer abschliessenden Erörterung zugänglich gemacht werden. Dabei unterstützen uns einschlägige Textpassagen aus den beiden Thessalonicher Briefen.

A) Situation zur Zeit des 1. Thessalonicher Briefes

Paulus sah sich offensichtlich bald einmal veranlasst, den in Thessalonich verbliebenen Brüdern ein Trostwort zukommen zu lassen, indem er ihnen schrieb:

1. Thes 4,13-17

Wir wollen aber nicht, Brüder, daß ihr, was die Entschlafenen betrifft, unkundig seid, auf daß ihr euch nicht betrübet wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird auch Gott die durch Jesum Entschlafenen mit ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Botenfürsten und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, **zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft**; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten.

Die obigen Worten erwecken den Anschein, als ob sich unter den Thessalonichern eine gewisse Betrübnis um die bereits in Christo entschlafenen Glaubensglieder ausgebreitet habe, deswegen, weil die Entschlafenen durch ihr vorzeitiges Abscheiden keinen Anteil an der in Kürze zu erwartenden Entrückung haben konnten. Paulus korrigiert diesen Irrtum gründlich und sagt den Lebenden, was sich wirklich ereignen wird.

Folgendes Szenario ist zu erwarten: Die Herabkunft des Sohnes Gottes aus dem Himmel wird von einem Kriegsheer und von Feldgeschrei begleitet. Dies ist durchaus wörtlich zu verstehen. Der Herr selbst wird – einem Heerführer gleich – herabkommen bis in den Lufthimmel, beim Schall von Posaunenklängen und der Stimme eines Botenfürsten (griech. arch-aggelo), um so die Seinen mit gebietendem Zuruf an sich zu reissen (1. Kor 15,52) und vor dem Zugriff des wilden Tieres zu bewahren. Der an diesen Geschehnissen partizipierende Botenfürst ist nach übereinstimmendem Schriftzeugnis kein anderer als „Michael“ (Jud 1,9; Dan 12,1), welcher als „Oberster des Heeres des Herrn“ explizit für Israels Sicherheit verantwortlich ist. Beim Durchschreiten der Himmel zur Erde herab ereignet sich eine Schlacht planetarischen Ausmasses (Off 12,7-9) in deren Verlauf der Drache mitsamt seinem Anhang vom herabkommenden himmlischen Heer auf die Erde geworfen wird.

Diese sich aus dem Schriftwort ableitende Sicht der Dinge steht im Einklang mit dem Wort an die Gemeinde in Philadelphia (Off 3,10), welcher der Herr die Trostbotschaft zukommen lässt, dass Er sie „aus“ (griech. ek) der Stunde der Versuchung bewahren werde, die unwei-

gerlich über den ganzen Erdkreis kommen wird. Indem der herabsteigende Christus die Seinen dem Machtbereich des wilden Tieres entreisst, bewahrt er sie nachhaltig aus der Stunde der Versuchung. Die zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Gläubigen aus der „Verwaltung der Gnade Gottes“ gehen folglich nicht in die grosse Drangsal hinein. Zusammen mit den kurz zuvor ins unverwesliche Leibesleben auferweckten Gläubigen werden sie verwandelt, um „in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft“ entrückt zu werden. Auf diese Weise wird die Leibesgemeinde „aus des Zornes Kommen“ (1. Thes 1, 10) geborgen.

B) Situation zur Zeit des 2. Thessalonicher Briefes

Die Beunruhigung in Thessalonich schien auch später nicht abzureissen. Ungeachtet des Trostwortes im ersten Brief waren einige inzwischen stark verunsichert wegen eines angeblichen Briefes, als ob „der Tag des Herrn“ bereits da sei. Paulus rückte folglich auch die der Entrückung unmittelbar vorangehenden Dinge ins Lot, indem er den verunsicherten Gläubigen mit den Worten zusprach:

2. Thes 2,1-5

Wir ersuchen euch aber, Brüder, **betreffs der Anwesenheit unseres Herrn Jesus Christus und unserer Versammlung zu Ihm hin**: lasst euch nicht so schnell in eurem Sinn erschüttern, noch seid darüber bestürzt, weder durch einen Geist noch durch ein Wort, noch durch einen Brief, als angeblich von uns, als ob der Tag des Herrn gegenwärtig sei. Niemand täusche euch auf irgendeine Weise; denn sollte nicht zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit enthüllt werden, der Sohn des Untergangs, der allem widerstrebt und sich über alles überhebt, was Gott genannt wird oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich selbst in den Tempel Gottes setzt und zu erweisen sucht, er sei ein Gott? **Erinnert ihr euch nicht, daß ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war?**

Dass Paulus den Empfängern seines zweiten Brief eine derart massive Antwort zukommen lässt, bedeutet keineswegs, dass der Zeitpunkt der Entrückung erst am Ende der Trübsal zu erwarten ist. Ansonsten wäre doch – dem Ernst der Stunde entsprechend – auch eine Warnung vor dem Malzeichen des wilden Tieres angebracht, weil dessen Annahme auf Hand oder Stirn eine nach unserem Dafürhalten irreversible Veränderung des menschlichen Charakters bewirkt. Doch nichts von alledem sagt Paulus den Ratsuchenden, aus dem einfachen Grunde, weil die Berufenen der Gnadenzeit nicht in die eigentliche Verfolgungsphase der Zeugen Jesu gelangen, sondern vorher entrückt werden.

Fazit → Eines sollte dem unvoreingenommenen Leser unweigerlich bewusst werden, nämlich, dass der Tag des Herrn – und damit auch „unser Versammeltwerden zu Ihm hin“ – in einer bestimmten zeitlichen Korrelation mit dem Offenbarwerden des Gesetzlosen steht, derart, dass die Ankunft (parousia) des Herrn nicht kommt, bevor nicht zuvor der Abfall begonnen und der Mensch der Sünde offenbar gemacht wurde. Das ergibt sich unmissverständlich aus den Worten des Paulus obigen. Die noch Übriggebliebenen der Körperschaft des Christus werden die Ereignisse um die Mitte der letzten Jahrwoche somit zwar miterleben, selbst aber „aus der Stunde der Versuchung“ bewahrt werden.

Nach unserem Dafürhalten erfolgt die Entrückung in einer relativ engen Zeitspanne, die zwischen dem Offenbarwerden des Gesetzlosen und der bald danach anhebenden Verfolgung der Zeugen Jesu liegt. Diese Spanne umfasst vermutlich nur wenige Wochen, vielleicht auch

zwei, drei Monate. Über „Tag und Stunde“ vermögen wir selbstverständlich nichts zu sagen, weil die diesbezüglichen Zeitpunkte Gott allein bekannt sind.

Ausblick

Im Lichte zunehmender Erkenntnis erkennen wir deutlich, dass die Parusie Christi von dramatischen Geschehnissen überlagert ist, die sowohl im Unsichtbaren, als auch in der raumzeitlichen Stoffeswelt stattfinden. Der bevorstehende „Tag des Herrn“ bahnt sich durch eine Fülle einander rasch ablösender Ereignisse an, die dem Herrn allesamt bekannt sind.

Die Entrückung der Leibesgemeinde erfolgt Paulus zufolge erst nach dem Offenbarwerden des Gesetzlosen, in einem unteilbaren Augenblick (griech. en atomo) und zwar, bevor der Herr auf das Erdland (Ölberg) selbst herabkommt. Technisch gesehen handelt es sich um eine Begegnung im Erdorbit, physikalisch gesehen möglicherweise in einem Parallelraum. Diese allein von Paulus gelehrt Vereinigung des Hauptes mit allen Gliedern seines Leibes am „Ort der Begegnung in der Luft“ ist mit dem „Tag Christi“ identisch, an welchem die Gemeinde zu ihrer endgültigen Vollendung gelangt (1. Kor 3,13; Phil 1,6).

Nachdem im weiteren Verlauf der in der Offenbarung geschilderten Ereignisse das Tier vernichtend geschlagen wurde und der Herr inmitten seiner Heiligen schliesslich auf dem Berg Zion erscheint, beginnt bald darauf die erste Auferstehung. Danach – zu Beginn des sog. Milleniums – erfolgt das Gericht über die Völkerwelt (Joel 1-3). Ist auch dieser wesentliche Aspekt abgeschlossen, kann Israels Auftrag einer weltweiten Völkerverwaltung beginnen. Im Unterschied dazu sind die Aufgaben der Gemeinde im kommenden Äon vorwiegend im Überhimmlischen, darunter in den Sternenwelten, zu suchen.